

## Schweiz: Freikirchliche Gemeinde wollte Musikstar umpolen

**Ex-DSDS-Kandidat Marcio Pereira (26) lebte fünf Jahre in einer gesetzlichen Kirchgemeinde. Mit Exorzismus wurde versucht, ihn von seiner Homosexualität zu «heilen».**

«Zwischen 15 und 20 lebte ich in einer streng religiösen freikirchlichen Gemeinde», erzählt Marcio. Seine Mutter hatte ihn dorthin geschickt. Das Ziel sei die «Heilung» seiner Homosexualität gewesen. «Es hiess, dass ich und meine ganze Familie in die Hölle kommen, wenn ich nicht geheilt werden kann», erzählt er. In dieser Zeit habe er sich immer wieder gewünscht, hetero zu sein. «Mir wurde vermittelt, dass homosexuell zu sein etwas Schlechtes ist. Homosexuelle seien pervers, pädophil und böse. Klar wollte ich all das nicht sein.»



Jeden dritten Monat musste Marcio fasten. 40 Tage lang wurde nur nachts gegessen, täglich betete er mehrere Stunden für seine Heilung. «Die Pfarrerin legte mir die Hand auf und betete, dass die Dämonen der Homosexualität entweichen sollen.» Das Schlimmste sei der psychische Druck gewesen. «Ich war anders, und so sehr ich es auch wünschte, ich wurde nie zu dem, was sie wollten.»

Nach fünf Jahren trennte er sich von der Kirche und zog zu seiner Schwester. Auch seine Familie distanzierte sich von der brasilianischen Gemeinschaft. «Dann verlor ich allen Halt. Es war ein langer Prozess, um mich von dieser Gehirnwäsche zu lösen», so Marcio weiter. Er sei drei Jahre lang depressiv gewesen. «Ich verliess mein Zimmer nicht, war wütend, traurig und extrem verbittert.»

Sein Trost in dieser schweren Zeit sei die Musik gewesen, so Marcio. Der Sechstplatzierte der diesjährigen «Deutschland sucht den Superstar»-Staffel fand schon damals Halt beim Singen. «Die Musik war das Einzige, was sie mir nie nehmen konnten.» Seine Erfahrungen verarbeitet er unter anderem in der Single «White Privilege», die er vergangene Woche veröffentlicht hat. «Heute kann ich mich so akzeptieren, wie ich bin – die Musik hat mir dabei geholfen», erklärt Marcio. Auch seiner Mutter hat er mittlerweile verziehen: «Sie trifft keine Schuld. Da sie selbst so religiös erzogen wurde, wusste sie es nicht besser. Seine Mutter akzeptiert ihren Sohn mittlerweile so, wie er ist – und das macht ihn sehr glücklich.

### Umdenken seiner Mutter

In einem Interview sagt Mutter Katia: «Ich bin schuld daran», sagt die 49-Jährige. «Als er mir anvertraute, dass er schwul ist, bekam ich regelrecht Panik.» Sie erinnerte sich an ihre Heimat Brasilien, wo Männer wegen ihrer Homosexualität früher teilweise getötet wurden. «Ich hatte Angst um ihn und dachte, die Freikirche könnte ihm helfen.» Als Marcio mit 20 begann, deren Machenschaften zu hinterfragen und schliesslich austrat, folgte ihm seine ganze Familie. Gläubig sind sie bis heute, doch Marcio weiss: «Solange Liebe in einer Beziehung ist, ist Gott in ihr. Gott ist Liebe.» Seine Mama ergänzt: «Er hat uns erschaffen, er kennt und liebt uns, wie wir sind.»

Marcio Pereira wurde in Brasilien am 21. Januar 1994 geboren. Seine Mutter zog mit ihm, als er vier Jahre alt war, in die Schweiz. Heute wohnt er in Netstal im Kanton Glarus. Marcio Pereira arbeitet seit fünf Jahren als Promoter. Sich selbst hat er den Spitznamen „Marshmallow“ gegeben.